SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
PATRIMONIO SVIZZERO
PROTECZIUN DA LA PATRIA

Villa Patumbah
Zollikerstrasse 128
8008 Zürich

T 044 254 57 00

www.heimatschutz.ch
www.patrimoinesuisse.ch
info@heimatschutz.ch
info@patrimoinesuisse.ch

IBAN CH04 0900 0000 8000 2202 7

Medienmitteilung

Gemeinsam und sinnstiftend in die Zukunft

Der Schweizer Heimatschutz verleiht der Gemeinde Brig-Glis den Wakkerpreis 2026

Zürich/Brig-Glis, 15. Januar 2026

Die Walliser Gemeinde fördert eine kulturell und sozial bereichernde Nutzung ihres baukulturellen Erbes. Brig-Glis verbindet damit Tradition und Innovation auf beispielhafte Weise. Durch die sinnvolle Nutzung historischer Bauten, die Integration zeitgenössischer Architektur und die Anpassung der Stadträume an das veränderte Klima, positioniert sich die alpine Stadt als resilienter und innovativer Lebensraum – dies würdigt der Schweizer Heimatschutz mit dem Wakkerpreis 2026.

Brig-Glis liegt im oberen Rhonetal am Fuss des Simplonpasses und war aufgrund seiner Lage im Alpenbogen schon im Mittelalter ein bedeutender Handels- und Verkehrsknotenpunkt. Der Unternehmer und Politiker Kaspar Stockalper prägte den Ort im 17. Jahrhundert nicht nur durch den von weither sichtbaren Stockalperpalast, er legte auch den Grundstein für Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie soziale Institutionen. Unter Napoleon I. kam Brig-Glis eine militärische Schlüsselrolle zu. Im 19. und 20. Jahrhundert entwickelte sich Brig durch den Ausbau von Bahn- und Tunnelinfrastrukturen (Lötschberg, Simplon) zu einem Bahnknotenpunkt und einer wichtigen Zollstation. Historische Bauten wie das Bahnhofgebäude von 1906 und die Grenzsanität der 1950er-Jahre zeugen von dieser Entwicklung. Bis heute prägen Grenzgänger die wirtschaftliche, soziale und räumliche Entwicklung der Region.

Bildung und Soziales

Eine besondere Stärke der Gemeinde zeigt sich im verantwortungsvollen Umgang mit dem baukulturellen Erbe. Religiöse Einrichtungen, die über lange Zeit gesellschaftliche Aufgaben wahrnahmen, werden heute sinnvoll weitergenutzt. Die Umnutzung des Marienheims zu einem Gästehaus und Heim für Geflüchtete ist ein Beispiel für die Weiterführung der Willkommenskultur der Ursulinen. Ebenso zeigen das Schlösschen Mattini, das Gemeinschaftshaus St. Ursula und der «Bildungshügel» auf dem Areal des Kollegiums Spiritus Sanctus, wie Baukultur als Ressource für Bildung, soziale Integration und gesellschaftliche Entwicklung aktiv genutzt wird. Brig-Glis verbindet damit Tradition und aktuelle gesellschaftliche Bedürfnisse auf vorbildliche Weise.

Natur und Erholung

Die Natur prägt Brig-Glis seit jeher und stellt die Stadtgemeinde vor Herausforderungen: Überschwemmungen, Lawinen, Waldbrände, Erdrutsche, starke Winde und zunehmende Hitze gehören zum Alltag. Besonders einschneidend war das Unwetter von 1993, als die Saltina weite Teile der Gemeinde Brig-Glis überflutete. Der Wiederaufbau verband technische Sicherheitsmassnahmen mit einer sorgfältigen Restaurierung der Altstadt und des Sebastiansplatzes, der seither als Fussgängerzone gestaltet ist. Die Anpassung an klimatische Bedingungen geht weiter, so verbessern Baumalleen das Mikroklima, sichert ein Bauminventar den Bestand und fördern Biodiversitätsflächen die Artenvielfalt. Gleichzeitig nutzt die Stadt die Natur als Ressource für Erholung und Sport: Brig-Glis ist internationales Tor zur Alpenwelt, Standort wichtiger Sportausbildungszentren und Ort für den Breitensport, der die lokale Bevölkerung aktiv einbindet.

Die offizielle Preisübergabe findet am 20. Juni 2026 im Rahmen einer öffentlichen Feier statt.

Verdankung der Gemeinde

«Die Stadtgemeinde Brig-Glis ist stolz und geehrt, den Wakkerpreis 2026 zu erhalten. Die Auszeichnung ist eine Anerkennung des Engagements vieler Einzelpersonen, die alle ihren Anteil zum aktuellen Erscheinungsbild beigetragen haben. Als Stadt mit vielen historischen Bauten ist der Preis für die heute Verantwortlichen gleichzeitig auch eine Verpflichtung und ein Versprechen an künftige Generationen, mit den vorhandenen Ressourcen schonend und nachhaltig umzugehen.»

Mathias Bellwald, Stadtpräsident Brig-Glis

Kontakte bei Rückfragen

- David Vuillaume, Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz, david.vuillaume@heimatschutz.ch, Tel. 076 367 29 37
- Mathias Bellwald, Gemeindepräsident Brig-Glis, mathias.bellwald@brig-glis.ch, Tel. 079 436 96 74
- Regula Steinmann, Leiterin Baukultur, Schweizer Heimatschutz, regula.steinmann@heimatschutz.ch, Tel. 044 254 57 05

- Pressetext sowie Fotografien in Druckqualität: **www.heimatschutz.ch/wakkerpreis**
- Weitere Aufnahmen bei Keystone (kostenpflichtig): **visual.keystone-sda.ch**
- **Copyright Fotos:** (Gaëtan Bally / Keystone / Schweizer Heimatschutz)

Über den Wakkerpreis

Der Schweizer Heimatschutz vergibt jährlich den Wakkerpreis. Er zeichnet Gemeinden aus, die bezüglich Ortsbild- und Siedlungsentwicklung besondere Leistungen vorzeigen können. Hierzu gehören insbesondere das Fördern gestalterischer Qualität bei Neubauten, ein respektvoller Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie eine vorbildliche Ortsplanung, die Rücksicht auf die Anliegen der Umwelt nimmt.
Erstmals ermöglicht wurde der Wakkerpreis 1972 durch ein Vermächtnis des Genfer Geschäftsmannes Henri-Louis Wakker an den Schweizer Heimatschutz. Seither sind weitere Legate und Spenden eingegangen, dank denen der Schweizer Heimatschutz den Preis bis heute vergeben kann.

Nach Ernen (1979) und Sion (2013) erhält mit Brig-Glis die dritte Walliser Gemeinde den Wakkerpreis.

Gemeinsam und sinnstiftend in die Zukunft: Der Schweizer Heimatschutz verleiht der Gemeinde Brig-Glis den Wakkerpreis 2026.
(Foto Gaëtan Bally / Keystone / Schweizer Heimatschutz)

Exemplarische Projekte in der Gemeinde Brig-Glis

Orte der Verbindung

Stockalperpalast: Gebrüder Bodmer (1649–1666), Gartengestaltung: Kienast Vogt (2000–2002), Pavillon: Burkhalter Sumi (2001)

Der Stockalperpalast, das «Versailles der Alpen», verkörpert Macht und Unternehmergeist Kaspar Stockalpers. Die Gartengestaltung von Kienast Vogt ergänzt die historische Anlage behutsamund verbindet barocke Strenge mit zeitgenössischen Materialien zu einer Neuinterpretation neobarocker Gartengestaltung. Der Pavillon von Burkhalter Sumi fügt sich zurückhaltend ein und zeigt exemplarisch, wie historische Bauten und moderne Architektur zusammenwirken können.

Bahnhofareal: Bahnhofgebäude (1906), Grenzsanität (1955–1956), Bahnhofplatz (2031)

Seit 1878 ist Brig ans Bahnnetz angeschlossen. Das heutige Bahnhofgebäude von 1906 im neoklassizistischen Stil zeugt von der Blütezeit des Eisenbahnzeitalters. Die Grenzsanität der 1950er-Jahre, entworfen von Heidi und Peter Wenger, erinnert an die Ankunft der italienischen Saisonniers. Der Bahnhofplatz soll ab 2028 nach Plänen von Luigi Snozzi neugestaltet werden.

Postgarage: Heidi und Peter Wenger (1966–1974)

Die Postgarage dient der Wartung der Postautos und als Aufenthaltsort für das Personal. Die markante Halle aus vorgefertigten Z-förmigen Betonelementen lässt viel Licht einfallen, der viergeschossige Wohnturm ragt darüber hinaus. Mit ihrer expressiven Dachkonstruktion und dem skulpturalen Charakter im Stil des Brutalismus ist das Gebäude bedeutendes Zeugnis der Architekturgeschichte von Brig-Glis.

Bildung und Soziales

Kollegium Spiritus Sanctus – Modernistischer Terrassenbau Groupe 61 (Ende 1960er-Jahre)

Der «Bildungshügel» vereint Bauten aus mehreren Jahrhunderten. Zusammen mit der Kirche bildet eine Gruppe historischer Bauten aus dem 17. Jahrhundert den Auftakt, ein umgebauter Stall dient als Musikpavillon. Den Abschluss markiert ein Terrassenbau aus Sichtbeton aus den 1960er Jahren, geplant durch die Groupe 61. Funktional und abgestuft fügt er sich in die Topografie ein und symbolisiert den Übergang von der historischen Bildungsstätte zum regionalen Bildungscampus.

Gästehaus/Heim für Geflüchtete St. Ursula (1709–1711), Erweiterungsbau Amédée Cachin (1976–1978)

Das ehemalige Gästehaus der Ursulinen wurde in den 1970er-Jahren um einen Betonbau von Amédée Cachin ergänzt. Heute dient es als Gästehaus für Touristen und als Unterkunft für Geflüchtete. Das Ensemble zeigt, wie historische, religiös geprägte Bauten durch flexible Nutzung soziale Aufgaben fortführen – und wie die Willkommenskultur der Ursulinen bis heute spürbar bleibt.

Schlösschen Mattini, 17./18. Jh.: Baserga Mozzetti (2010–2017)

Das Jugendwohnheim Mattini kombiniert das historische Schlösschen, eine ausgebaute Stallscheune und einen Neubau von 2014. Restaurierung und Ergänzung verbinden denkmalpflegerische Rücksichtnahme mit zeitgenössischer Architektur und schaffen Räume für Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen.

Gemeinschaftshaus St. Ursula, Walliser Architekten (2017–2019)

Das Gemeinschaftshaus verbindet alpine Baukultur mit nachhaltigen Materialien wie Lärchenholz und Schafwolle. Grosszügige Treppenhäuser, ein Gemeinschaftsraum und ein Permakulturgarten fördern Austausch und soziales Leben. Architektur und Nutzung wirken zusammen und zeigen, wie ein Gebäude der Gemeinschaft etwas zurückgeben kann.

Natur und Erholung

Fussgängerzone Sebastiansplatz: Flury und Rudolf Architekten AG, Solothurn / w+s Landschaftsarchitekten, Solothurn (1994-1995) und Saltinabrücke: Meyer O. Cygnus Engineering AG / Matthias Werlen (1994)

Nach der Überschwemmung von 1993 wurde der Sebastiansplatz neugestaltet. Als Fussgängerzone schafft er einen lebendigen öffentlichen Raum, der Wiederaufbau, Erinnerung und Stadtkultur vereint.
Die ebenfalls nach 1993 neu errichtete Saltinabrücke, schützt Brig-Glis vor Hochwasser und hat auch eine symbolische Bedeutung. Ihr Hub-Mechanismus verhindert, dass angeschwemmtes Geröll angestaut wird. Die Brücke zeigt, wie sich Stadtplanung wirkungsvoll mit technischen Massnahmen zur Bewältigung von Naturgefahren kombinieren lässt.

Naherholungsgebiete, Baumalleen und Biodiversitätsflächen

Grindji am Eingang der Saltinaschlucht ist Naherholungsgebiet und Hochwasserschutz zugleich. Historische Suonen, Teiche und Picknickplätze ermöglichen Kultur- und Naturerlebnisse und fördern die Artenvielfalt entlang der Saltina.
Neue Baumalleen verbessern das Mikroklima und spenden Schatten, und Biodiversitätsflächen fördern die Artenvielfalt. Sie zeigen Brig-Glis' proaktiven Umgang mit Klimawandel und nachhaltiger Stadtentwicklung.

Garderobengebäude FC Brig: Atelier Summermatter Ritz (2021)

Das Garderobengebäude aus Sichtbeton übernimmt mit seiner klaren Form den städtebaulichen Abschluss zur Strasse hin, beherbergt die für den Fussballbetrieb benötigten Räume und dient mit vorgelagerter Pergola und Sitzstufen gleichzeitig als Tribüne. Die geplante Brücke für den Langsamverkehr, die den Fussballplatz, das Schwimmbad Geschina und das Eissportzentrum verbindet, wird den Sportcampus in Zukunft noch besser vernetzen.